

Willy Breinholst
Mama ist die Beste
auf der Welt!



BASTEL
LÜBBE
STARS



Willy Breinholst

Mama ist die Beste
auf der Welt!



BASTEI LÜBBE STARS
Band 77301

Bastei Lübbe Stars in der Verlagsgruppe Lübbe

© 1981 by Willy Breinholz
Für die deutschsprachige Ausgabe:
© by Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach
Umschlaggestaltung: Christin Wilhelm
Illustrationen: Rika Okabe
Satz: hanseatenSatz-bremen, Bremen
Gesetzt aus der Gill Sans
Druck und Verarbeitung: Tien Wah Press Limited

Alle Rechte, auch die der fotomechanischen
und elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.

Printed in Singapore
ISBN 978-3-7857-77301-5

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter
www.luebbe.de
Bitte beachten Sie auch: www.lesejury.de

Der Preis dieses Bandes versteht sich einschließlich
der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Inhalt

Vorwort	7
Weiches Spielzeug	9
Körperpflege	11
Schmusetücher	15
Windelwechsel	17
Beißlust	21
Das Flaschenkind	24
Das Kinderbett	27
Der Kinderwagen	29
Weinen	31
Der erste Zahn	35
Der Laufstall	37
Füttern des Kindes	39
Taktisches Weinen	43
Das fiebernde Kind	45
Vitamine	48
Essensverweigerung	51
Gefährliches Spielzeug	53
Der Schnuller	57
Kinderkrankheiten	59
Baden	61
Der Nachahmungstrieb	63
Selbstgestrickte Babysachen	65
Wiegen und Messen	67
Wohlbefinden	71
Der Topf	75
Kleckern bei Tisch	77
Kontaktbedürfnis	79
Das Krabbelalter	81
Künstlerische Fähigkeiten	85
Schmusetiere	87

Regelmäßige Schlafenszeiten	90
Tabuspielzeug	93
Sauberkeitserziehung	95
Küchenspielzeug	97
Das Trotzalter	101
Das lärmende Kind	103
Schaukelpferde	107
Kreatives Spielzeug	109
Die ersten Worte	111
Die Lust, etwas umzuwerfen	114
Der erste Geburtstag	117
Fertigkeiten	119
Wissbegierde	123
Die ersten Schritte	125
Gute Nacht	127

Vorwort

MAMA IST DIE BESTE AUF DER WELT, mein 87. Buch, ist der 4. Band einer kleinen Reihe, die ich für junge Eltern geschrieben habe. In der großen, sonst so harten Welt hat diese Reihe einen solchen Anklang gefunden, dass die Auflage längst die Millionengrenze überschritten hat. In Japan wurden die Illustrationen zu MAMA IST DIE BESTE AUF DER WELT von einer jungen japanischen Mutter zweier Kinder gezeichnet, von Rika Okabe, die ihre Studien 1973 an der Dokkyo-Universität beendet hat. Ihre Zeichnungen zu meinen Büchern gingen durch die japanische Presse und das Fernsehen, womit ihr Glück als Baby-Zeichnerin gemacht war.

Ich fand ihr Baby in MAMA IST DIE BESTE AUF DER WELT so niedlich, dass es von jetzt an in alle Ausgaben des Buches aufgenommen wird, die noch in der Welt erscheinen werden. Meiner Meinung nach zeigt Rika Okabes Baby mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, dass Kinder überall in der Welt in gleicher Weise unwiderstehlich sind. Meine Bücher in dieser Reihe sind nach lebenden Vorbildern geschrieben, meinen Enkelkindern Jacob und Mikael. Von dem Tage an, als der Arzt ihre Anwesenheit im Leib ihrer Mutter feststellte, habe ich mit Neugier, Freude, Überraschung und Bewunderung ihre Entwicklung verfolgt. Ohne ihr wohlwollendes Mitwirken wäre ihr Opa niemals auf eine Bestsellerliste gekommen. Danke, Kinder!

Ich schließe mich dem dänischen Philosophen Søren Kierkegaard an: »Am liebsten habe ich Kinder um mich und spreche mit ihnen, denn bei ihnen besteht noch Hoffnung, dass sie vernünftige Menschen werden!«

Willy Breinholst



Weiches Spielzeug

Mama ist die Beste auf der Welt.
Mein Papa ist ebenfalls der Beste.
Auch meinen großen Bruder, der fünf Jahre alt ist, habe ich lieb. – Und Hannibal.
Mein großer Bruder meint, Hannibal würde nur aus Stoff
bestehen. Er sagt, Hannibal sei bloß ein Stoffteddy.
Vielleicht ist er selbst einer!
Mein großer Bruder besteht nur aus dem, woraus er besteht. Meine Mama
sagt, dass Hannibal ein lieber Teddy ist, weil er nie weint, nie quengelig ist
und sich nie nass macht. Sie sagt, Hannibal habe den
ganzen Tag lang ein richtig schönes Leben, und er könne glücklich sein,
so einen lieben Kleinen wie mich als seinen besten Freund zu haben.
Sagt meine Mama.
Aber eines Abends, als ich in meinem Bett lag und mit meinem Hannibal schmuste,
kam sie, um mir mein Gutenachtküsschen zu geben, und sagte dann,
dass so kleine liebe Teddys wie mein Hannibal es vielleicht doch
gar nicht so gut haben. »Es ist schade um sie, weil ihr ja älter werdet«,
meinte sie. »Und wenn ihr dann später groß seid, dann werft ihr sie einfach
in irgendeine Ecke, niemand beachtet sie, niemand spielt mit ihnen, und
niemand sucht sie dann mehr. Dann sind sie einfach weggeworfen«, sagte sie traurig.
Ich verstand nicht alles, was sie sagte, aber wenn mein Hannibal wirklich einmal
weggeworfen werden sollte, dann will ich ihn ganz schnell
suchen und ihn drücken und knutschen und ganz fest mit ihm
schmusen, weil er immer mein bester Freund bleiben soll.
Das haben ich und Hannibal abgemacht.
Nicht wahr, Hannibal?
Habt ihr gesehen, wie er genickt hat?



Körperpflege

Der größte Teil meines Lebens vergeht mit Waschen und
Baden, und das macht mir gar keinen Spaß.
Meine Mama wäscht mich eigentlich nur ihretwe-
gen, denn sie meint, hinterher dufte ich so herrlich.
Mit Sicherheit kann ich es nicht sagen, aber ich glaube, meine
Mama hat selbst ein bisschen Angst vorm Waschen.
Wenn mein Badewasser fertig ist, taucht sie näm-
lich nur ganz vorsichtig einen Ellbogen hinein.
Ob sie wirklich etwas wasserscheu ist?
Sie traut sich nie, den ganzen Arm in mein Badewasser zu tauchen.
Immer nur den Ellbogen.
Sie wäscht mich nie, bevor sie nicht kontrolliert hat, ob all die
vielen Dinge, die sie braucht, auch wirklich da sind.
Es sind alles blöde Dinge: der Waschlappen für das Gesicht, die
Puderdose, die Haarbürste, die Nagelschere, der
Waschlappen für den Popo und so weiter.
Nur mit der Seife habe ich manchmal etwas Spaß.
Wenn ich sie ergreifen kann und sie mir dann aus der Hand flutscht,
in die Luft springt und auf den Fußboden fällt. Dann lache ich.
Aber meine Mama rächt sich, indem sie mir mit der Seife das ganze Gesicht
wäscht, und dann weine ich, denn Seife im Gesicht war noch nie meine Sache.
Ich mag es auch nicht, wenn sie mir die Ohren wäscht.
Ich kann nicht einsehen, warum kleine Kinder wie ich
immer so fürchterlich saubere Ohren haben müssen.
Das ist ungerecht.
Wenn mein großer Bruder manchmal von meiner Mama gewaschen wird,
weil er es selbst nicht gut genug gemacht hat, dann schreit er
immer, so laut er kann: »Nicht die Ohren! Nicht die Ohren!«
Aber ich?
Ich kann nichts rufen, was sie versteht.
Und das nutzt sie jedes Mal aus.

Mein Papa hielt auch zu mir, als ich einmal besonders laut schrie, weil meine Mama nicht aufhörte, meine Ohren zu waschen und sie mit feuchter Watte zu reinigen.

»Wenn du dir angewöhnst«, sagte er, »nie seine Ohren zu waschen, dann könnte man doch viel besser erkennen, wie sauber er im übrigen Gesicht ist!«

»Quatsch!«, antwortete meine Mama und nahm die Nagelschere zur Hand.

Sich die Nägel schneiden zu lassen ist auch ärgerlich, weil man sich dabei kaum bewegen kann.

Und es bringt ja auch gar nichts, denn den Nägeln ist es egal, sie wachsen trotzdem wieder.

Wenn meine Mama die Nägel an meinen Zehen geschnitten hat, kitzelt sie mich immer unter den Füßen, und dann lache ich. Obwohl es eigentlich gar nichts zum Lachen gibt.

Wenn sie dann zum Schluss meine Haare gekämmt und gebürstet hat und endlich mit allem fertig ist, hebt sie mich hoch, sieht mich bewundernd an und sagt, ich sei jetzt das sauberste Baby auf der Welt.

Ja, mindestens!





Schmusetücher

Ich weiß nicht, was ich ohne mein Schmusetuch machen
sollte. Oder ohne meinen Daumen.
Ich brauche sie zum Lutschen, aber meine Mama mag das nicht.
Sie versteckt mein Schmusetuch, und dann weine ich.
Aber meinen Daumen kann sie nicht verstecken.
Und dann kriege ich mein Schmusetuch wieder, denn meine Mama
hat wohl Angst, ich könnte den Daumen ganz weglutschen.
Mein Teddy, mein Hannibal, darf auch nicht mehr mit in mein
Bett, weil ich immer an seinen Ohren lutsche.
Aber dann schreie ich sehr lange und weigere mich,
einzuschlafen. Dann kriege ich Hannibal.
Es ist aber fast immer mein Papa, der mir zum Schluss
dann schließlich meinen Hannibal gibt.
»Lass doch das Kind lutschen«, sagt er. »Herrgott noch mal,
wir haben doch alle in seinem Alter gelutscht.
Napoleon, Columbus, Robin Hood, Nero, Shakespeare, Greta Garbo,
ich wette, dass jeder von ihnen etwas zum Lutschen hatte.
Wer sagt denn, dass Jesus kein Schmusetuch hatte?
Und der Papst?
Und die zwölf Apostel?
Und wenn alle diese Leute an einem Schmusetuch Gefallen hatten, dann kann man
sich wohl auch in diesem Hause erlauben, mit einem Schmusetuch einzuschlafen!«
Das sagt alles mein Papa.
Mein Papa ist ein guter und vernünftiger Mann, der immer zu mir hält.
Und dann kriege ich mein Schmusetuch.
»Okay, Bonaparte«, gibt sich meine Mama
geschlagen und wirft ein Schmusetuch in Papas Schoß.